

Der Bergmann



Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e. V.

56761 Müllenbach Tel. 02653 / 6099 E-Mail: dietlaux@yahoo.de

www.schieferverein.de

Inhaltsverzeichnis:

<i>Rückblick auf die Vereinsaktivitäten 1. Halbjahr 2017</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Ortsgemeinden der Schieferregion kaufen Stiftungsflächen im Kaulenbachtal</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Schieferbergbau in der Müllenbacher Schulchronik</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Beschäftigte d. Müllenbacher Dachschieferwerk 1909</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Die Moselschiefer-Fossilien im Vulkanmuseum ...</i>	<i>Claus Friis</i>
<i>Fundstück aus der Cochemer Zeitung 1878</i>	<i>U. Buchholz/ D. Laux</i>

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leser des „Bergmann“,



Licht am Horizont, so kann man wohl sagen wenn es um die Zukunft des Kulturzentrums Schieferregion – Altes Pfarrhaus in Müllenbach – geht. Sah es noch Ende vergangenen Jahres so aus als ob der 31.12.2017 unser letzter Tag als Mieter in diesem altehrwürdigen Gebäude gegenüber der Müllenbacher Pfarrkirche wäre, so zeigt sich derzeit evtl. eine Möglichkeit das Gebäude in seiner Funktion als zentrale Anlaufstelle der Orts- und Schieferbergbaugeschichte unserer Region erhalten zu können.

Hintergrund dieser Option, die in den vergangenen Monaten in vielen Gesprächen bei der Verbandsgemeinde, unserem Vereinsvorstand und den Räten der Ortsgemeinden erörtert wurde, ist eine als beispielgebend zu bezeichnende interkommunale Zusammenarbeit der drei Kaulenbachtalanrainer Leienkaul, Müllenbach und Laubach. Alle drei Gemeinden haben sich nach derzeitigem Stand bereit erklärt das Kulturzentrum Schieferregion als solches zu erhalten und wenn möglich zukunftssicher auszubauen. Diese gemeinsame Absichtserklärung hat dazu geführt, dass die Dorferneuerungskommission nach einer Ortsbegehung in Anwesenheit der Ortsbürgermeister, Gemeindevertreter und Vorstandsmitgliedern unseres Vereins, eine Förderung des Konzepts Kulturzentrum Schieferregion Kaulenbachtal nicht nur in Aussicht stellte, sondern wegen seiner interkommunalen Beispielfunktion sogar empfahl.

Auch der Pfarrgemeinderat der Pfarrei Müllenbach/Laubach zeigt sich entgegenkommend und hat den beabsichtigten Verkauf des Gebäudes zum 31.12.2017 erst einmal gestoppt um den Gemeinden die Möglichkeit zu bieten sämtliche Voraussetzungen zu schaffen, die ggf. zur Förderwürdigkeit des Projektes und damit den Erwerb und den barrierefreien Umbau der Immobilie führen könnten. Ein großes Thema dürfte hierbei die Kommunalaufsicht des Kreises sein. Da sich die finanzielle Lage der Ortsgemeinden auch mittelfristig nicht verbessern wird, muss die Kommunalaufsicht, trotz einer im Fall der Förderwürdigkeit in Aussicht gestellten 60% – 65% Förderung der Ausgaben, auf die finanzielle Schieflage der Gemeinden eingehen und ggf. ein Veto einlegen.

Es gibt also noch einige Hindernisse auf dem Weg zu einem ständigen Kulturzentrum Schieferregion, welches mit seinem Geschichtsarchiv nicht nur das Gedächtnis der Schieferregion Kaulenbachtal darstellt, sondern auch in Zukunft den Besuchern und Wanderern aber natürlich auch den Vereinen und den Bewohnern als zentraler Anlaufpunkt dienen soll. Was bitte sollte mehr die Identifikation mit der Heimat verstärken, die Landflucht verhindern und die Menschen zusammen führen, als ein Gebäude in dem Kultur, Leben und Arbeit der Menschen aus unserer Region aufbewahrt und gesichert wird.

Glück Auf!

Dieter Laux

Vereinsvorsitzender VzEdS

Rückblick auf die Vereinsaktivitäten 1. Halbjahr 2017

Dieter Laux

Januar: Erste Informationen zeigen, dass sich das Jahr 2017 als Herausforderung für den Verein und im Besonderen für den Vorstand zeigen wird. Schon im Januar ist das Thema „Zukunftsansichten des Kulturzentrums Schieferregion – Altes Pfarrhaus“ Dauergespräch in den Vorstandsreihen. Dringend wird nach einem Konzept gesucht, welches Möglichkeiten bietet das Kulturzentrum in seiner jetzigen Funktion zu erhalten. Der Vereinsvorsitzende und sein Stellvertreter vereinbaren einen Termin mit dem Verbandsgemeindebürgermeister um gemeinsam mit ihm und den Vertretern der Ortsgemeinden Lösungsansätze zu besprechen.

Februar: Die von unserem verstorbenen Mitglied Werner Schumacher, Kaisersesch, hinterlassenen digitalen Geschichtsdaten werden sämtlich in unser Vereinsarchiv übernommen. Ein Fundus, der die Geschichtssammlung unseres Vereins ganz enorm bereichert und in Zukunft vielen interessierten im Kulturzentrum offen zur Verfügung stehen wird.

Der Pfarrgemeinderat stimmt zu, den Verkauf des Pfarrhauses (Kulturzentrum) auszusetzen, wenn unser Verein ein schlüssiges Konzept zum Erwerb und der weiteren Nutzung des Gebäudes vorlegen kann.

März: Am 28. März Besuch der Dorferneuerungskommission im Kulturzentrum. Die Kommission würde die Förderung des Kulturzentrums befürworten im Falle eines barrierefreien Umbaus des Gebäudes. Die Förderung durch die Dorferneuerung könnte in diesem Falle 60% – 65% betragen. Die interkommunale Zusammenarbeit der drei Ortsgemeinden zum Thema Schieferregion Kaulenbachtal wird besonders gewürdigt. Ortsgemeinden müssen sich in den kommenden Wochen über die weitere Vorgehensweise abstimmen.



April: Am 07. April findet die Jahreshauptversammlung unseres Vereins im Kulturzentrum Schieferregion statt. Auch hierbei ist die weitere Zukunft des Kulturzentrums das Gesprächsthema Nummer eins. Die Vereinsmitglieder erkennen, dass der Vorstand in dieser Thematik sehr stark eingebunden ist und dadurch wenig Spielraum für weitere Aktivitäten bleibt. Der beabsichtigte Förderantrag für einen Traktor oder ein geländegängiges Fahrzeug, an die Stiftung Natur und Umwelt muss

deshalb vorläufig zurückgestellt werden. Ein solches Fahrzeug wäre wichtig für den Verein um gezielt Pflegemaßnahmen im Kaulenbachtal unter verschiedensten Bedingungen durchzuführen.

Jubiläum auf der Homepage des Schiefervereins am 09. April. Der Insgesamt 250.000. Besucher klickt unsere Internetpräsentation an und informiert sich über die Geschichte der Schieferregion und die Aktivitäten unseres Vereins. Nunmehr mehr als eine Viertel Million Besucher beweisen, dass wir die Leser mit unseren Themen und Beiträgen ansprechen. So ist z. B. der Bergmann Nr. 23, vom Juni 2004, mittlerweile über 10.000 Mal gelesen worden. Der meist angeklickte Beitrag ist der von unserem verstorbenen Vereinsmitglied Werner Schumacher eingestellte Bericht „Diebe, Räuber und Mörder im Eifel-Mosel-Hunsrück-Raum“. Dieser Beitrag wurde 12.500 Mal aufgerufen und gelesen.

Mai: Das Vereinsgrillen am 01. Mai im Spalthaus auf der Herrenwiese fällt auch in diesem Jahr wieder ein wenig ins Wasser. Nur etwa 30 – 40 Gäste finden bei Regenwetter den Weg

ins Kaulenbachtal. Der Vorstand und die Helfer versuchen trotz allem den Gästen einen schönen Nachmittag bei Grillgut und Getränken im Spalthaus zu bereiten.

Im Verlauf des Monats sprechen sich alle drei Ortsgemeinderäte (Laubach, Leienkaul, Müllnbach) dafür aus, die beabsichtigte Lösung für den Verbleib des Kulturzentrums Schieferregion Kaulenbachtal im alten Pfarrhaus in Müllnbach zu unterstützen.

Mitte Mai bringt der Verein 2 Schilder die auf den Schiefergrubenwanderweg hinweisen im



Endertal, sowie eine Hinweistafel am neuen Wanderweg Schieferregion Kaulenbachtal im Distrikt Wolfsburg an. Die Hinweistafel auf der Wolfsburg vermittelt Kenntnis über den letzten Wolf der Osteifel, der 1880 hier erlegt wurde, ferner geht sie auf die Geschichte der Wölfe in unserer Region ein. Diese Hinweistafel, sowie einige Wegweiser, welche die Wanderfreunde vom Wanderparkplatz „Auf der Nick“ zum Schiefergrubenwanderweg leiten sollen, sind wohl einem eher geistig umnachteten Zeitgenossen ein



Dorn im Auge. So wird kurz nach Anbringung der Hinweistafel auf Wolfsburg, diese mit Vorsatz wieder abgerissen (Zwischenzeitlich wieder erneuert). Die Wegeschilder von der Nick zum Schiefergrubenwanderweg werden im Bereich Hexenkäulchen immer wieder mutwillig zerstört und abgerissen. Sollte jemand Hinweise auf den Täter haben, so bitte ich dies dem Vorstand mitzuteilen. Eine Anzeige wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung folgt auf dem Fuße.

Ende Mai liefert die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz die lange erwarteten Hinweistafeln auf Flora und Fauna des Kaulenbachtals. Diese Tafeln



werden in den kommenden Wochen an der Rückseite der schon bestehenden Hinweistafeln zur Schieferbergbaugeschichte angebracht. Die neuen Hinweistafeln erläutern in hervorragender Art und Weise die Tier- und Pflanzenwelt im Natur- und Denkmalschutzgebiet Kaulenbachtal. Wieder ein Highlight für die Wanderer und Besucher der Schieferregion. Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz in Mainz.

Ortsgemeinden der Schieferregion kaufen Stiftungsgelände im Kaulenbachtal

Dieter Laux

Schon im vergangenen Jahr informierte die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz den Vorstand unseres Vereins über den beabsichtigten Verkauf aller Stiftungsflächen im Land, darunter auch die etwa 17 Hektar große Fläche in der Schieferregion Kaulenbachtal. Laut Herrn Jochen Krebühl, dem Geschäftsführer der Stiftung Natur und Umwelt RLP, hat die Stiftung über die Jahrzehnte ihres Bestehens (seit 1979) oft kleinparzellige Flächen im Land übernommen oder diese sind ihnen übertragen worden. Die Verteilung dieser Flächen über das ganze Land erschwerte jedoch im Laufe der Zeit eine effiziente Betreuung durch die Stiftung, so dass der Stiftungsrat einen Verkauf der Stiftungsprojekte an Naturschutzorganisationen in Betracht zog.

- (Geschichte des Kaulenbachtals als Natur und Denkmalschutzgebiet: Nachdem im Jahre 1959 nach fast 300 Jahren Schieferbergbau die letzte Grube (Mariaschacht) im Kaulenbachtal ihre Tore schloss, hat sich auf den riesigen Abraumhalden eine ganz besondere Flora und Fauna etabliert. Der Schiefer sorgt für einen einzigartigen, ja fast schon mediterranen Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. 1988 wurde das Gebiet auf Antrag bei der damaligen Bezirksregierung Koblenz unter Naturschutz gestellt. Seit 1993 stehen die kulturhistorische Industrielandschaft und die verbliebenen Reste der Betriebsgebäude im Kaulenbachtal unter Denkmalschutz. Mitte der neunziger Jahre sollte das gesamte Haldenmaterial auf Betreiben des damaligen Besitzers abgebaut, abtransportiert und als Zusatz für Baumaterial verarbeitet werden. Hiergegen protestierten die Anwohner der Region sowie Naturschutzorganisationen wie der BUND. Mit gemeinsamen Aktionen (Unterschriftensammlungen, Petitionen und Sternmärschen) versuchte man auf die bevorstehende Zerstörung des Kaulenbachtals hinzuweisen und diese zu verhindern. Die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz wurde auf diese Bemühungen der Menschen aufmerksam und konnte mit dem Erwerb der Haldenflächen 1996 buchstäblich in letzter Sekunde die Zerstörung der einmaligen Natur- und Kulturlandschaft verhindern.)

Von dem Angebot an die Naturschutzorganisationen erfuhr auch Ortsbürgermeister Burkhard Klinkner (Leienkaul) von unserem Mitglied und BUND-Kreisvorsitzende Agnes Hennen, Kaisersesch. Burkhard Klinkner informierte die Ortsbürgermeister von Laubach und Müllenbach über die Absicht der Stiftung, um gegebenenfalls die drei Ortsgemeinden als Kaufinteressenten für das Natur- und Denkmalschutzgebiet ins Gespräch zu bringen. Auch die Ortsbürgermeister Andreas Klotz (Müllenbach) und Manfred Adams (Laubach) sahen hierin eine Möglichkeit gemeinsam das Kaulenbachtal zu schützen und zu erhalten. Über Jahrhunderte prägte das Schiefertal die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der drei Orte, die Würdigung dessen und auch die Erhaltung des Tales in seiner jetzigen Funktion als Überregional anerkanntes Biotop für Flora und Fauna in Verbindung mit sanftem Wandertourismus war der Grund für die Bewerbung der Ortsgemeinden um die Stiftungsflächen.

Die Zusammenarbeit der drei Kaulenbachtal-Anrainer, wenn es um die Schieferregion Kaulenbachtal geht, ist mittlerweile als Vorbildprojekt interkommunaler Zusammenarbeit zu bezeichnen. Es dürfte nur wenige Gemeinden im Land geben, die sich in punkto gemeinsamer Geschichte sowie Erhaltung der landschaftlichen Hinterlassenschaften dieser Bergbaugeschichte gemeinschaftlich so engagieren. Nicht zuletzt dieser Tatbestand hat auch

bei der Stiftung Natur und Umwelt in Mainz dazu geführt, die Bewerbung der drei Ortsgemeinden um die ehemaligen Stiftungsflächen zu berücksichtigen. Hierzu war ein Beschluss des Stiftungsrates erforderlich, der nicht nur ausgewiesene Naturschutzorganisationen als potentielle Käufer des Areals berücksichtigte, sondern in diesem Einzelfalle auch einen Gemeindeverbund.

Entscheidungsgrundlage für den Rat dürfte die ihm bekannte langjährige Zusammenarbeit der Stiftung Natur und Umwelt mit dem Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte gewesen sein. Seit dem Jahre 1995, dem Gründungsjahr des „Schiefervereins“, setzte sich dieser bei großen jährlichen Freischneide- und Pflegeaktionen für die Erhaltung der einmaligen Flora und Fauna im Sinne der Stiftung ein. Auch in Mainz staunte man, wenn es die Vereinsführung wieder einmal gelungen war mehrere Dutzend Menschen aus der Region unentgeltlich für die Pflegemaßnahmen im Kaulenbachtal zu gewinnen. Regelmäßig bestätigten die eingesetzten Biotopbetreuer Dr. Corinna Lehr und Winfried Schepp (biodata Mainz) anlässlich der Pflegemaßnahmen den vielen Helfern ein so noch nie erlebtes freiwilliges Engagement. Patenschaften mit den Feuerwehren der drei Ortsgemeinden sowie mit den Pfadfindern des Stammes Müllenbach-Laubach wurden geschaffen, welche die Verbundenheit der Menschen mit ihrer Region noch einmal verstärkten.

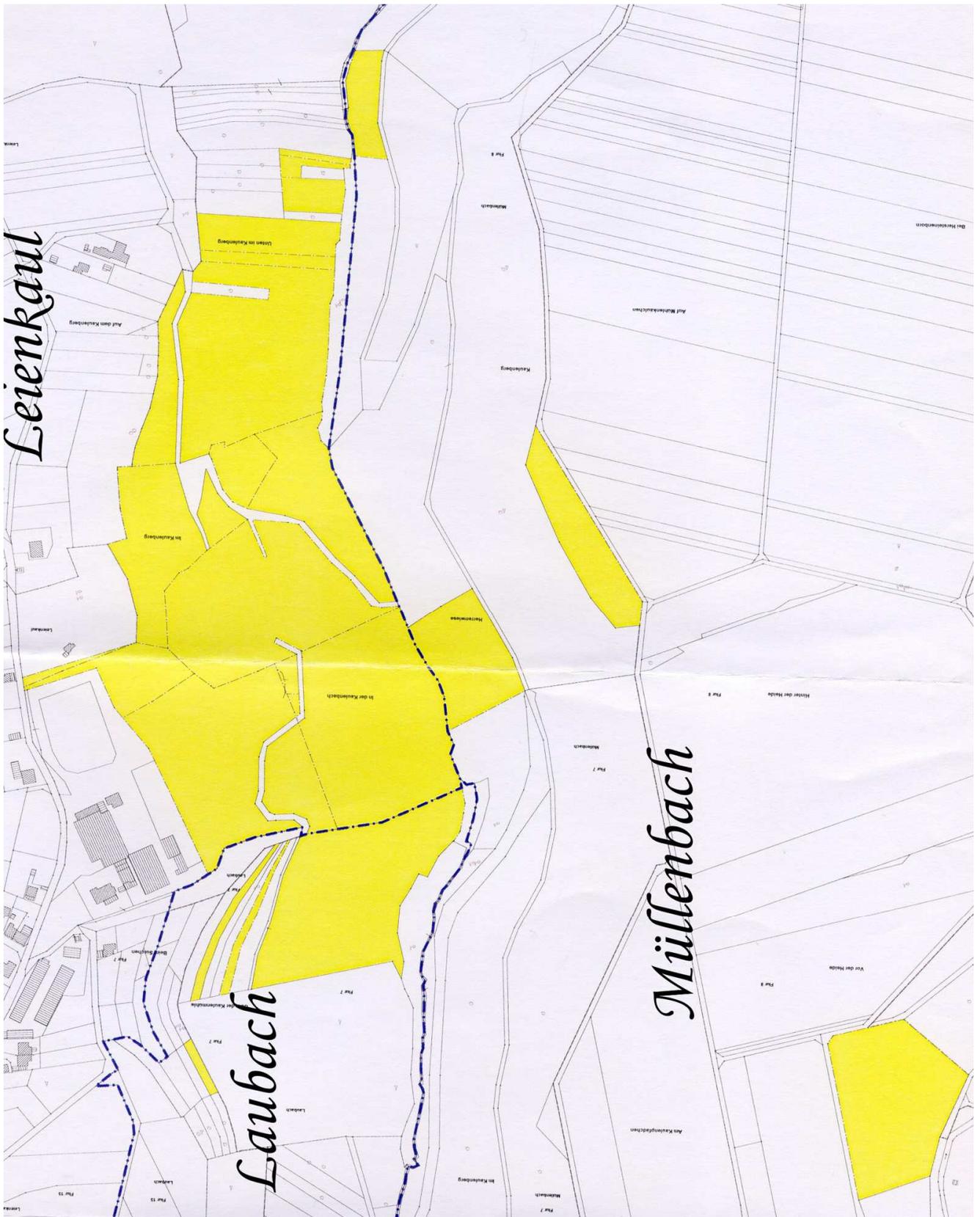
So kam es auch, dass der Verein schon frühzeitig über die Verkaufsabsichten in Kenntnis gesetzt war und ständig über Verfahrensfortschritte und -änderungen informiert wurde. Bei einem Gespräch mit dem Geschäftsführer und der Projektbetreuerin der Stiftung Natur und Umwelt in Mainz betonte der Vereinsvorsitzende nochmals die gemeinsame Prämisse, dass das Kaulenbachtal auch zukünftig nach den Vorgaben des Natur- und Denkmalschutzes erhalten werden muss, unabhängig vom Käufer.

Da sich die drei Gemeinden ebenso diesem Vorhaben verpflichtet sahen, hat der Stiftungsrat, unter Vorsitz der Umweltministerin, Laubach, Leienkaul und Müllenbach den Zuschlag zum Erwerb der Stiftungsflächen im Kaulenbachtal gegeben. Auch der BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) hatte ernsthaftes Interesse am Erwerb des ehemaligen Schieferbergbaugebietes. Agnes Hennen, Vorsitzende des Kreisverbandes COC des BUND, berichtet jedoch, dass man nach umfänglichen Gesprächen mit der Vereinsführung und den Ortsbürgermeistern zugunsten der Gemeinden vom Kaufangebot gerne zurückgetreten ist.

Allerdings wird der BUND auch zukünftig ein Wörtchen mitreden können. Sollte u. U. in den kommenden Jahrzehnten bei den dann amtierenden Gemeindevertretern, aus welchen Gründen auch immer, das Kaulenbachtal in seiner Wertigkeit nicht mehr so hoch angesehen sein und ein Verkauf in Betracht gezogen werden, so wird der BUND ein notariell verbrieftes Vorkaufsrecht für diese Flächen haben. Damit wird sichergestellt, dass das Kaulenbachtal auch künftigen Generationen als Natur- und Denkmalschutzgebiet erhalten bleibt. Auch dies war, nach Abstimmung mit Agnes Hennen vom BUND, eine Forderung des Vereinsvorstandes, welche nach Rücksprache mit allen Beteiligten uneingeschränkt umgesetzt wurde.

Der offizielle Verkauf der Stiftungsflächen soll Mitte Juni 2017 mit den notariellen Formalien abgeschlossen werden.

Der folgende Plan zeigt Stiftungsflächen, die zukünftig in den jeweiligen Gemeinde-Grundbesitz übergehen.



Gelb: Stiftungsflächen insgesamt.

Aufteilung: Müllenbach 31.645 Quadratmeter
 Laubach 22.393 Quadratmeter
 Leienkaul 122.956 Quadratmeter

Gesamtfläche: 176.994 Quadratmeter

Schieferbergbau in der Schulchronik Müllenbach

Dieter Laux

Gemäß einer Anordnung des Ministeriums für Geistliche und Medicinalangelegenheiten hatte der Schulmeister ab dem Jahre 1872 eine Schulchronik anzulegen. Das Lehrpersonal hat sich in den ersten Jahren nicht besonders an die Pflicht ihrer Chronistenarbeit gehalten. Die Schulleiter werden dann 1875 endgültig und allgemein verpflichtet, mit sofortiger Wirkung die schon 1872 geforderte Schulchronik zu führen. Diese soll wichtige schulische, kirchliche und gemeindliche Ereignisse erfassen. Nur langsam werden hiernach die Chroniken befüllt und in der ersten Jahren gelangen gerade mal die allerwichtigsten Informationen aufs Papier. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird dann mehr Wert auf die Eintragungen gelegt und teilweise bemühen sich die Schulleiter das von ihren Vorgängern versäumte nachzutragen.

In den Bergmännern 39, 45 und 46 konnten wir erfahren, was die Schulchronik Laubach zum Schieferbergbau unserer Region berichtet. In dieser Ausgabe des „Bergmann“ sollen die Vermerke zum gleichen Thema aus der Müllenbacher Schulchronik präsentiert werden. Neben den Informationen zur täglichen Arbeit auf den Schiefergruben im Kaulenbachtal, erfahren wir ganz nebenbei auch einiges über die Lebensumstände und die Alltagsorgen unserer Vorfahren. Lesen wir nun was die Müllenbacher Schulleiter aus ihrer Sicht für erwähnenswert hielten. Im Vergleich zu den Eintragungen in der Laubacher Chronik, sind die Müllenbacher Chronisten leider nicht so detailliert auf den Schieferbergbau eingegangen. Ihr Steckenpferd waren mehr die schulischen Belange.

1895: Müllenbach zählt nach der Volkszählung vom 2.12.1895 insgesamt 892 Einwohner, davon 440 männl. Und 452 weibl. Geschlechts.. Die Zahl der bewohnten Gebäude beträgt 148. Da das Dorf am Berge liegt, ist der Hauptweg besonders im Oberdorf steil und darum für Fuhrverkehr bei Schnee und Eis auch für Fußgänger beschwerlich. Nach Westen gehen von ihm ab Reitzer- und Holzweg, nach Osten Wagen-, Brunnen- und Viehweg. Der Holzweg führt zum Wald, der Wagenweg zu den Schiefergruben, der Viehweg zu den Wiesen im Thale des Müllenbachs, der am Brunnen seinen Anfang nimmt.

Der größte Teil der männlichen Ortsbewohner ist auf den Schiefergruben beschäftigt. Dieselben befinden sich im Kaulenbachthal, werden unterirdisch betrieben und sind Privateigentum. An den meisten sind mehrere Teilhaber, ja es gibt solche, die 1/240 einer Grube besitzen. Das Recht des Schiefergrabens haben teilweise Klottener Familien, die aber wahrscheinlich früher hier ansässig waren, Schunck, Kollmann, Comes und sind die Teilhaber resp. Betreiber diesen zu Abgaben verpflichtet. Die Höhe derselben richtet sich nach der gewonnenen Reiszahl.

Die Betriebe sind meistens klein; beschäftigt werden auf den gruben des Herrn Helff etwa 60 Mann, Herrenwiese 50, Holzkaul 40 Mann. Alle anderen haben geringere Arbeiterzahlen. Die Gruben auf dem Berge sind meistens ausgebeutet und liegen still. Die Spalthütten daselbst stehen zum größten Teil noch. Die Gänge oder Stollen fallen meistens steil ein und sind deshalb in die Stollen derselben Stufen eingehauen und an der Wand befindet sich ein Handläufer.

Die Steine werden mittelst Pickel losgehauen oder auch losgeschossen. Die Herausbeförderung obliegt den Spaltern. Auf Colonia, Mosella, Juliusstollen, Herrenwiese und Gorgesgrube geschieht dieses mittelst Wagen, auf den übrigen müssen sie auf dem Rücken herausgetragen werden. Die Gesundheit der Arbeiter leidet darunter sehr. Als Beweis dafür dient wohl, daß die meisten mit 50 Jahren alte, schwache Männer sind und nur wenige 60 Lebensjahre überschreiten.

Die Gänge sind meistens eng, da es bei den Unternehmern darauf ankam, ohne allzu große Kosten an brauchbarem Stein zu kommen und Geld zu verdienen. Außerdem wurden dadurch die Unkosten des Verbauens erspart und die Gefahr des Einsturzes verringert. Um dem Einsturz der Arbeiten vorzubeugen, blieben Pfeiler, Piloten genannt, stehen und der ausgebeutete Raum wird mit Schutt versetzt. Die Arbeit wird bei offenen Öllichtern ausgeführt. Auf dem Gang zur Arbeitsstelle werden von den Arbeitern meistens weite, blaue Kittel getragen.

Vor einigen Jahren schienen sich zur Kennzeichnung resp. Hervorhebung des Standes die in den Kohlenrevieren üblichen Mützen einzubürgern, doch scheinen sie der Geschmacksrichtung nicht entsprochen zu haben, denn heute sieht man nur selten eine. Unglücke kommen wegen der Gefährlichkeit des Betriebes häufiger vor durch herabfallendes Gestein, Ausgleiten auf den Leitern und Treppen, beim Schießen oder durch Schneiden. Von 1892 bis 1894 fanden 3 Arbeiter, Joh. Peter Schopp, Joh. Welter, beide von Leienkaul, und Joh. Gundert von Müllenbach den plötzlichen Tod durch herabfallendes Gestein. Unfallrente beziehen z. Z. vier, Invalidenrente ebenfalls vier Personen des Ortes. Auf den Gruben des Herrn Helff sind 2 technische Steiger, auf den übrigen führt ein Arbeiter die Aufsicht.

Im Anfang der neunziger Jahre kam aus dem Saarrevier ein neuer Bergrat, Herr Kaltheuner, nach Coblenz. Er suchte vor allem das beschwerliche Herausragen der Steine aus den Gruben zu beseitigen, wo er es noch vorfand. Anfangs scheuten die Betreiber vor den erforderlichen Auslagen und wollten nicht recht, doch in nicht zu langer Zeit lagen in allen Gruben Schienengeleise. Die Wagen wurden meistens mit einem Haspel heraufgezogen. Bald sah man auch ein, daß die Anlage sich gut rentierte, neben den Vorteilen, den sie den Spaltern und jugendlichen Arbeitern brachte, welche sonst den hinderlichen Schutt herausbefördern mußten. Nach Einführung der Schienengeleise hörte man allenthalben sagen: Nun können die jungen Spalter auch älter werden als wir, ihre Vorgänger.“

Im Frühjahr 1893 wurde mit dem Bahnbau Mayen – Gerolstein begonnen und diese am 15. Mai 1895 eröffnet. Große Freude herrschte in allen Orten, die nun an den Weltverkehr angeschlossen wurden. In der Nähe der Bahnhöfe entstanden bald auch neue Wirtshäuser. Die Müllenbacher Schiefersteine wurden nun nicht mehr nach Kochem, sondern nach Bahnhof Laubach – Müllenbach gebracht und zwar von allen Gruben. Der besseren Beförderung halber sollte seitens der Gruben und der Gemeinde ein fester Weg zu den Gruben angelegt werden, doch die Gemeinde wollte nicht. Auch war die Einigkeit zwischen den einzelnen Betrieben nicht allzu groß. Herr Helff baute deshalb für sich einen Weg bis auf den Acker und legte darauf eine Feldbahn. Eine solche Feldbahn war auch bis zum Bahnhof in Aussicht genommen, allein die Sache kam nicht zustande. Den Müllenbacher Bauersleuten war nun Gelegenheit geboten, in der weniger arbeitsreichen Zeit durch Schieferfahren Geld zu verdienen. Doch das währte nicht lange. Die Betreiber des Mariaschachtes waren zum großen Teil den großen Ausgaben nicht gewachsen und verkauften ihre Anteile an Herrn Schunk und dieser nach Stilllegung der Werresnick an den Großunternehmer Herrn Wehrhahn in Düsseldorf. Nun wurden die Schiefersteine dieses Betriebes einem Unternehmer zur Beförderung nach Kaisersesch übergeben. Ebenso tat es Herr Helff mit der Beförderung seines Schiefers nach Laubach.

1899: Einen weiteren Fortschritt brachte die Anlegung der Schächte (1899). Zuerst wurde der Mariaschacht auf der Leienkaul abgetäuft, dann folgten schnell der Coloniaschacht und zuletzt der Schacht auf dem Dachschieferwerk. Das immer noch mühsame Haspeln fand dadurch auch sein Ende.

1902: Im Jahre 1902 gründete der Herr Pastor Kirchesch einen katholischen Arbeiterverein. Derselbe bezweckt in festem Anschluß an die kathol. Kirche

1. Schutz und Förderung der Religiosität, Sittlichkeit und vaterländische Gesinnung;
2. Schutz und Förderung der materiellen Interessen der Arbeiter;
3. Pflege echter Kameradschaft und veredelnder Unterhaltung;
4. Förderung der geistigen und gewerblichen Bildung.

Der Verein fand Anklang bei den Pfarreingesessenen und zählte bald über 200 Mitglieder. Er ist angeschlossen an den größeren Verband der kathol. Arbeitervereine, Sitz Berlin. Die Vereinsversammlungen wurden in den ersten Jahren fleißig besucht, in der letzten Zeit jedoch nahm die Teilnahme an denselben sehr ab.

In dem Verein besteht auch eine sogenannte Fachabteilung für Schieferbrecher, in welche jedoch nur Arbeiter aufgenommen werden. Durch diese sollen besonders die materiellen Interessen der Arbeiter gefördert werden. Sie zählt zur Zeit 43 Mitglieder.

1905: Der größte Teil der Schiefersteine wird nicht mehr nach Station Laubach – Müllenbach, sondern nach Kaisersesch gebracht, wo Gebrüder Rother ein Lager errichteten. Für die Bauersleute dahier fiel dadurch Verdienstgelegenheit weg, doch brachte das wenig oder kaum Schaden. Die Leute konnten jetzt ihrer Ackerwirtschaft mehr Aufmerksamkeit widmen. Kunstdünger wurde in größerem Maße angewandt, die Äcker besser bearbeitet, und so stieg auch der Ertrag der Ernten.

1906: Am 12. April 1906 verunglückte der verheiratete Schieferbrecher Matthias. Joseph Gilles aus Müllenbach auf Herrenwies beim Schießen und war sofort tot. Frau und sechs Kinder betraueren ihn.

Im September desselben Jahres verunglückte der verheiratete Schieferbrecher Lanser aus Laubach auf Mariaschacht. Auch er hinterließ Frau und mehrere unmündige Kinder.

Die Besitzer der Dachschiefergruben bildeten ein Syndikat und steigerten die Preise. Die kleinen Gruben konnten daneben nicht bestehen. Eine wurde verkauft, die andern stellten die Arbeit ein. Der Absatz ging infolge der hohen Preise matter, die Lager füllten sich. Zu größeren Arbeitseinstellungen kam es aber nicht, es wurden nur kurze Zeit einige Feierschichten eingelegt.

An Stelle des Öllichtes wurde in den Gruben das Karbidlicht eingeführt, das heller leuchtet und der Gesundheit zuträglicher sein soll. Neben dem Pulver und Dynamit wurden auch andere Sprengmittel angewandt.

1908: Am 7. Mai 1908 fand der verheiratete Schieferbrecher Peter Valerius aus Müllenbach seinen Tod auf Herrenwies. Er hinterließ Frau und fünf Kinder.

1909: Am 19. Februar 1909 starb der Schieferbrecher Johann Peter Tholl aus Müllenbach an den Folgen eines Grubenunfalles. Außerdem fand der Schieferbrecher Matthias Klotz aus Müllenbach seinen Tod durch herabfallendes Gestein auf Grube Colonia.

1910: Das Jahr 1910 war den Landwirten günstig, auch die Schiefergeschäfte hatten genügenden Absatz. Große Wärme brachte der Sommer nicht, der Winter aber war ziemlich kalt und schneereich. Die Winterfrucht hatte dadurch zu leiden.

1911: Das Schiefergeschäft ging im Allgemeinen befriedigend, so dass die großen Bestände auf Lager geräumt wurden. Die Preise waren jedoch etwas gedrückt wegen der Konkurrenz

der Luxemburger Schiefer. In einer kleinen Grube im Graben, die mehrere Jahre still lag, wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Peters und Ratscheck.

Im Frühjahr 1911 begann die Firma Helff u. Comp. aus Köln mit dem Bau einer Bahn von Grube Colonia zum Bahnhof Laubach – Müllenbach. Seit August werden die Schiefer mittelst einer Benzin – Lokomobile befördert, die bei jeder Fahrt einen halben Waggon fortbringt. Die Gemeinden Laubach und Müllenbach konnten diese Einrichtung nur begrüßen, da jetzt ihre Wege weniger leiden.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer für 1911

Der Geschäftsgang war im Schieferbergbau lebhafter als im Jahr 1910, so daß die meisten Betriebe bis zum Jahresschluß mit ihren Vorräten ziemlich räumen konnten. Die Hebung des Absatzes wird nicht nur auf eine regere Bautätigkeit, sondern auch auf Zunahme der Vorliebe für Schieferdächer zurückgeführt. Der Geschäftsgewinn war indessen nicht befriedigend, obwohl die Preise sich etwas erholten.

Der Wettbewerb des Luxemburger Schiefers machte sich noch recht stark fühlbar und verhinderte die Befestigung der Preise.

Beunruhigt wurde der Schieferbergbau das ganze Jahr hindurch durch die in der Arbeiterschaft geschürte Bewegung zum Zwecke der Einführung der achtstündigen Arbeitsschicht, umso mehr, als befürchtet wird, dass die zuständige Bergbehörde diesen Bestrebungen entgegenzukommen geneigt ist. Falls diese Erfolg haben sollten, so wird sich ein großer Teil der Schieferindustrie zu Betriebseinstellungen gezwungen sehen. Wie uns berichtet wird, steht die Bewegung ganz unter dem Einfluß der maßgebenden Gewerkschaftsorganisation. Der Wert der Schieferproduktion in den Kreisen Mayen und Cochem wurde für 1911 amtlich auf 1.317.617 M berechnet.

Der Bahnversand betrug von Station

1. Laubach – Müllenbach

1907	1908	1909	1910	1911
2845 t	3183 t	2151 t	3260 t	

2. Kaisersesch

1907	1908	1909	1910	1911
5709 t	5104 t	5855 t	7029 t	

Der größte Teil der in Kaisersesch versandten Schiefer entstammt dem Müllenbacher Dachschieferwerk und dem Mariaschacht.

1912: Die Besserung in der Schieferindustrie, über die im Vorjahre berichtet werden konnte, hat angehalten, so daß die Vorräte aus den Jahren 1910 und 1911 teils fast ganz abgesetzt, teils wenigstens erheblich vermindert wurden. Die Preise wurden im Allgemeinen gehalten; einer Erhöhung stand der Wettbewerb, besonders der luxemburgischen Schieferindustrie entgegen!

1913: Die Lage der Schieferindustrie hat sich trotz dauernd schlechter Baumarktverhältnisse günstiger gestaltet, als sie seit längerer Zeit war. Namentlich wirkten große Aufträge für schnell zu errichtende Militärbauten absatzfördernd. Allerdings ließen sich solche Lieferungen nicht ohne wesentliche Preisherabsetzungen erlangen, zu denen man genötigt war, um dem luxemburgischen Wettbewerb begegnen zu können. Ein Nachlassen der Einfuhr englischen, belgischen und französischen Schiefers und eine anscheinend wieder beginnende höhere Schätzung der Vorzüge des Schieferdaches trugen das ihrige zur Hebung des Absatzes bei.

Unter diesen Umständen haben sich die Vorräte trotz angestrenzter Förderung schnell und nachhaltig gelichtet.

1914: Am Freitag, dem 31. Juli, erschien gegen 5 Uhr ein Reiter aus Kaisersesch und brachte die Mitteilung von der Erklärung der Kriegsbereitschaft. Das Plakat wurde am Schulhaus angeschlagen. Vorher waren schon Bergleute von einer Grube heimgekommen, da ihnen gesagt worden war, es gäbe Krieg. Bei einigen Frauen gab es jetzt schon Tränen, doch die meisten sowie die Männer zeigten sich ruhig, aber ernst.

Am Samstag, den 1. August, erwartete man mit Spannung die 6 Uhr Abendpost. Sie brachte die Nachricht von der Mobilmachung, die sofort in ortsüblicher Weise, Zusammenruf durch die Glocke am Schulhause, bekannt gemacht wurde. Ernst, aber ruhig wurde die Bekanntmachung angehört. Man unterhielt sich nur mehr über den Krieg.

Einige Wehrmänner erhielten telegr. Einberufung für den 2. August, erster Mobilmachungstag. Das Schiefergeschäft ging flott bis zum Ausbruch des Krieges, an Arbeitsgelegenheiten deshalb kein Mangel. Auf Mariaschacht wurde die Förderung elektrisch eingerichtet. Hier verunglückte am 8. Sept. der Aufseher Jos. Mohr aus Laubach tödlich, indem er mit dem Förderkorb in die Tiefe stürzte.

1915: Da man hier auf den Gruben Karbidlampen brennt, brachten die Arbeiter diese mit nach Hause und benutzten sie auch hier. Während des Sommers 1915 gab es kein Petroleum. Die Schiefergruben setzten ihren Betrieb fort, wenn auch mit weniger Arbeitern. Absatz des Materials war noch vorhanden. Im Dezember blieb die Grube Dachschieferwerk Herrenwies wegen Streitigkeiten unter den Besitzern liegen. Da der Lohn auf den Gruben sich den teuren Lebensverhältnissen nicht anpassen konnte, verließen viele jüngere und noch rüstige ältere Arbeiter die Grubenarbeit und fanden Beschäftigung und besseren Lohn im Niederland oder in den Munitionsfabriken, besonders Siegburg und Troisdorf. Auch viele Mädchen fanden in diesen Fabriken lohnenden Verdienst. Mehrere junge Leute suchten sich Arbeit bei der Eisenbahn oder Post.

1920: Die Schiefergruben hatten genügend Absatz. Der Lohn stieg auf 40 M pro Schicht. Manche Arbeiter fanden auch in dem Basaltsteinbruch am Höchst Arbeit. Auf allen Werken wurde elektrische Beförderung angelegt.

1921: Die Schiefergruben hatten guten Absatz, auch nach dem Ausland, und die Arbeiter immerzu Beschäftigung. Der Arbeitslohn stieg von 40 auf 50 M und im Herbst auf 72 M pro achtstündiger Arbeitsschicht.

1922: Die Schiefergruben hatten trotz der hohen Preise guten Absatz. Der Lohn der Arbeiter stieg mit der fortdauernden Preissteigerung für alle Lebensbedürfnisse von auf 180 – 300 – 500 – 1.500 M pro Tag bei achtstündiger Schicht. Größere Unglücke kamen auf den Betrieben nicht vor.

Mit Februar ging Grube Mariaschacht an das Müllenbacher Dachschieferwerk über. Der bisherige Besitzer, Herr Werhahn, Düsseldorf, begann mit der Erweiterung kleinerer Betriebe in Sesterbach, genannt Barbaragrube.

1923: Die Schiefergruben arbeiteten im Laufe des Sommers mit Ruhrhilfe. Als diese aufhörte; blieben sie auch liegen. In der Reparationszeit versuchten die Arbeiter, die Gruben eigenmächtig zu betreiben, doch nach 2 Arbeitstagen mußten sie wieder feiern, weil Einhalt geboten wurde. Die Arbeitslosen wurden am dem Ausbau von Waldwegen, der Ausbesserung der Feldwege und dem Bau der Wasserleitung beschäftigt und aus der Ruhrhilfe bezahlt. Gearbeitet wurde täglich 8 Stunden und während dieser Zeit nicht zu viel. Die Sammelbecken wurden ausgeworfen und der Graben bis ans Dorf hergestellt. Die Rohre wurden nur bis zur

Höhe gelegt und der Graben wieder zugeworfen. Wegen des passiven Widerstandes wurden die Rohre von Bullay per Achse hierher gebracht.

1924: Im Sommer ließen die Besitzer die Schiefergruben liegen. Die Zahl der Arbeitslosen wurde dadurch groß. Die Arbeiten an der Wasserleitung wurden nun wieder aufgenommen und die Hauptleitung durchs Dorf fertiggestellt. Jedem Arbeiter wurde für die Woche ein Stück Graben angewiesen, das 2 – 3 Arbeitstage erforderte. Fertig wurde die Leitung aber nicht. Im Herbst wurde die Arbeit auf den Gruben wieder nach und nach aufgenommen und so der Not gesteuert.

1925: Die Schieferbergwerke hatten flotten Absatz. An Arbeitsgelegenheit fehlte es darum nicht. Der Arbeitslohn betrug 5 – 6 M pro Tag. Im Frühjahr wanderte eine Anzahl Arbeiter ins Niederland, um mehr zu verdienen. Die meisten aber kehrten bald wieder zurück.

1926: Die Schiefergruben hatten hinreichenden Absatz und boten darum Arbeitsgelegenheit bei einem Lohn von 5 – 6 M pro Tag. Leider ereigneten sich auf den Gruben drei tödliche Unglücksfälle durch herabfallendes Gestein.

1927: Am 16. Januar wurden sämtliche Schiefergruben stillgelegt und die Arbeiter fielen der Erwerbslosenfürsorge zu. Sie wurden jede Woche 2 Tage mit der Anlegung eines Waldweges beschäftigt. Die vollständige Arbeitslosigkeit auf den Gruben dauerte bis 4. April 1927.

1928: Bis zum 1. September 1928 wurde auf allen Gruben voll gearbeitet. Aber schon im Frühjahr zeigte sich geringe Absatzmöglichkeit für Dachschiefer. Flachbau, Kunstschiefer und andere Ersatzmittel sowie Auslandsschiefer (besonders aus Luxemburg), ferner die verminderte Bautätigkeit trugen die Schuld. Am 1. September stellte die Grube Colonia den Betrieb ein, und mit dem 31. Dezember wurden auch die Arbeiter des Dachschieferwerkes und des Mariaschachts entlassen.

1930: Die Hoffnung, daß die Schiefergruben wieder den Betrieb aufnehmen würden, hat sich leider nicht erfüllt. Im Laufe des Jahres 1930 schied die Mehrzahl der Arbeiter aus der Krisenfürsorge aus und fiel der Wohlfahrtspflege zur Last.

1932: Zu begrüßen ist die versuchsweise Wiederaufnahme der Arbeit in einigen kleinen privaten Gruben, die jahrelang ihren Betrieb eingestellt hatten. Wenn auch vorläufig die Aufträge nur gering, die Ausführung der Arbeiten infolge Fehlens der modernen technischen Hilfsmittel sehr beschwerlich, der Verdienst nur minimal sein wird, so ist doch zu erwarten, daß dadurch der Anfang zur Beschäftigungsmöglichkeit wieder gegeben ist. So wird der Unterstützungsetat der Gemeinde langsam entlastet.

Hoffentlich wird auch der in Aussicht genommene Straßenbau Müllenbach – Alflen durch Umgehung des Martentales zur Ausführung gelangen.

Um der Arbeitsentwöhnung der Erwerbslosen wirksam entgegenzuarbeiten, hat die Regierung den freiwilligen Arbeitsdienst eingeführt. Hierbei sollen vornehmlich Tiefbauarbeiten, besonders Wiesenmeliorationen ausgeführt werden, deren Durchführung sonst an der Kostenfrage scheitern würde.

Mit Hilfe dieser neu geschaffenen Einrichtung wird der Müllenbach reguliert und die angrenzenden Wiesen entwässert. Die Ausführung der Arbeit ist mit 6000 M veranschlagt. Beschäftigt sind hierbei 19 Personen. Die Unkosten werden durch eine Beihilfe vom Arbeitsamt Cochem gedeckt: Pauschalbetrag 2 M je Tag und eine Leistungszulage von 0,80 DM, also 2,80 M.

1935: Schiefergrube Colonia: Fast 8 Jahre lag der Betrieb auf der Grube Colonia still, und die alten Schieferbrecher wollten schon nicht mehr an die Wiederinbetriebnahme glauben. Am 25.

Oktober 1935 fuhr die Belegschaft wieder zum ersten Mal ein, und nun klingt wieder das frohe Lied der Arbeit. Rund 50 Berufskameraden haben wieder Arbeit und Brot gefunden.

1938: *Der ungeahnte wirtschaftliche Aufschwung unserer Zeit brachte für gelernte und ungelernete Arbeiter tausendfache Beschäftigungsmöglichkeit. Keine Hand braucht mehr zu ruhen, jede Arbeitskraft, und sei sie auch etwas beschränkt, findet ihren Einsatz.*

Die Entlohnung des Arbeiters in anderen Wirtschaftsgebieten ist weit besser als im heimischen Schieferbergbau. Das hat zur Folge, daß ein großer Prozentsatz der Schieferfacharbeiter ihre Betriebe verlassen und im freien Erwerbsleben, Baugewerbe, Eisenbahn oder bei den Befestigungsarbeiten an der Westfront Arbeit fanden. Der Grundlohn ist besser und die Fülle der Arbeit gibt Gelegenheit, zahlreiche Überstunden zu leisten. Das Wocheneinkommen beläuft sich netto auf 70 – 80 RM. Dafür nehmen sie die Unannehmlichkeit gern in Kauf, nur alle 8 bis 14 Tage einmal nach Hause kommen zu können.

1949: *Am Vormittag des 26. Juli 1949 wurde durch herabfallende Geröll – und Gesteinsmassen in der Grube Marienthal der 23jährige Bergmann Erbo Krämer aus Laubach verschüttet. Vom benachbarten „Maria-Schacht“ eilte sofort eine Rettungsmannschaft unter Leitung des Steigers Gondermann herbei; die in anstrengender mehr als 36stündiger Rettungsarbeit den Verunglückten am Abend des 27. Juli gegen 23 Uhr leider nur als Leiche bergen konnte. Alle Anstrengungen und alle Sorgfalt scheiterten daran, daß die Füße des Verunglückten eingeklemmt waren und das Gestein unaufhörlich nachrutschte. Am Samstag, 30. Juli 49, wurde der tote Bergmann unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Müllenbach beigesetzt.*

1950: *Ausschnitt aus der Rhein – Zeitung vom 3.10.1950*

„Müllenbacher Dachschiefer“ – ein Qualitätsbegriff

Mehr als 200 Meter unter der Erdoberfläche wird Schiefer gewonnen – Große Arbeitsleistung

Bei einem Besuch des Müllenbacher Dachschieferwerkes führt der Weg durch das langgestreckte Straßendorf Leienkaul., hinter dessen letztem Haus sich ein Überblick über das gesamte Werk bietet, soweit es über Tage liegt. Um den über alles hinausragenden Förderturm gruppieren sich die Gebäude mit dem Betriebsbüro, den Werkstätten für Schmiede, Schlosserei und Schreinerei sowie für das Maschinenhaus, das Spalthaus, das Magazin und die Umkleide – und Waschräume für die Belegschaft. Auf den Abraumhalden türmt sich das nicht verwertbare Material zu mächtigen Bergen.

Aus Protokollen ist zu entnehmen, daß schon um das Jahr 1709 auf dem Gelände des Müllenbacher Dachschieferwerkes unterirdisch Schiefer gewonnen wurde.

Im Jahre 1852 erfolgte der erste Zusammenschluß mehrerer auf diesem Gebiete selbständiger Gruben unter dem Namen Vereinigung. Die Gründung des Müllenbacher Dachschieferwerkes wurde 1885 durch den weiteren Zusammenschluß von Betrieben vollzogen, denen sich noch die Gruben Mariaschacht und Colonia anschlossen.

Die Abbausohlen liegen z. T. mehr als 200 m tief unter der Erdoberfläche. Mit Preßluftbohrern und durch Sprengladungen werden mächtige Steinblöcke gelöst, die man durch Köpfen und Spalten zerkleinert, um sie verladen zu können.

1958: *Auf dem nahen Mariaschacht wurde beinahe die Hälfte der Arbeiter entlassen. Absatzschwierigkeiten und Ausbeute sollen angeblich die Ursache sein. Auch für viele Müllenbacher entstand hierdurch eine schwierige Situation. Zum Teil sind die Entlassenen um die sechzig, so daß es schwer fällt, eine andere Arbeitsstätte zu finden.*

1959: Nun hat der Mariaschacht zum 1. April 1959 endgültig die Arbeit eingestellt. Viele Männer unserer Dörfer sind damit vor eine schwierige Situation gestellt. Die einzige Arbeitsmöglichkeit unserer Gegend besteht nicht mehr.

Warum geschlossen wurde – man weiß es nicht. Eingeweihte Arbeiter versichern immer wieder, daß noch genügend und gute Steine vorhanden seien. Über Weihnachten war die Grube „versoffen“. Wochenlang wurde der Wasserschacht tiefer geschossen. Und nun wurde trotzdem die ganze Arbeit eingestellt.

Wo aber hier Arbeit finden? Müllenbach ist fast ausschließlich zum Pendlerdorf geworden. Am Freitagabend kommt ein ganzer Strom Männer vom Bahnhof, die auswärts arbeiten. Ach, hätten wir doch eine kleine Industrie!

Quelle: Schulchronik der Volksschule Müllenbach, Abschrift im Archiv des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e. V.

Beschäftigungsverzeichnis Müllenbacher Dachschieferwerk 1909

Dieter Laux

Lfd. Nr.	Vorname	Zuname	Geburt	Wohnort	Bezeichnung des Arbeiterstandes (Nr. in OFB Msbg-M,bach u. Sterbedatum, sofern in Müllenbach beerdigt)
1	Bernhard	Franzen	18.04.1859	Müllenbach	Betriebsf. (1197 / +04.11.1930)
2	Jakob	Steffes-lai	07.06.1870	Müllenbach	Stellvertr. (5681 / +04.07.1944)
3	Matthias	Schmitz	23.09.1875	Müllenbach	Vorhauer (4880 / +10.05.1930)
4	Matthias	Gilles	15.03.1863	Müllenbach	Maschinenf. (1396 / +04.09.1935)
5	Anton	Schmitz	19.05.1877	Müllenbach	Hauer (4880 / +24.07.1943)
6	Stephan	Lenzen	15.11.1873	Müllenbach	Hauer (3129 / +24.01.1935)
7	Josef	Lenzen	31.03.1878	Brücksmühle	Hauer (3119)
8	Peter	Valerius	01.06.1870	Müllenbach	Hauer (6152 / +07.05.1908)
9	Johann	Salchert	22.08.1864	Müllenbach	Hauer (4410 / +02.04.1914)
10	Peter	Franzen	22.09.1874	Müllenbach	Hauer (1208)
11	Joh. Peter	Schmitz	17.03.1865	Müllenbach	Hauer (4881 / +05.10.1934)
12	Johann	Franzen	20.05.1867	Müllenbach	Hauer (1202 / +10.05.1924)
13	Josef	Steffes-holl.	12.04.1866	Müllenbach	Hauer (5668 / +04.04.1938)
14	Joseph	Krämer (älterer)	02.09.1859	Müllenbach	Hauer (2704 / +23.10.1910)
15	Josef	Welter	13.02.1880	Müllenbach	Hauer (6450 / +09.12.1921)
16	Peter	Gilles	03.09.1874	Müllenbach	Hauer (1377 / +29.01.1919)
17	Josef	Stoll	21.03.1872	Müllenbach	Hauer (5807 / +24.12.1934)
18	Johann	Stoll	31.10.1882	Müllenbach	Hauer (5807 / +01.01.1950)
19	Matthias	Krämer	01.12.1865	Müllenbach	Hauer (2719 / +02.01.1931)
20	Peter	Steffes-lai	03.05.1868	Müllenbach	Hauer (5695 / +03.05.1911)

	Jos.				
21	Joseph	Felser	23.11.1871	Müllenbach	Hauer (1145 / +02.01.1913)
22	Matthias	Fischer	20.10.1857	Müllenbach	Hauer (1181 / +1914)
23	Peter	Konz	29.05.1882	Müllenbach	Hauer (2627 / +11.03.1918)
24	Wilhelm	Stoll	10.12.1885	Müllenbach	Hauer (5790)
25	Anton	Lehnen	28.12.1878	Müllenbach	Hauer (3063 / +03.02.1911 Mord)
26	Josef	Lehnen	19.07.1881	Müllenbach	Hauer (3063 / +22.04.1941)
27	Johann Joseph	Peters	25.05.1863	Müllenbach	Hauer (4021 / +16.10.1939)
28	Servatius	Schneider	07.11.1881	Masburg	Hauer (5085)
29	Jakob	Regnier	05.06.1872	Laubach	Hauer (4170)
30	Michel	Mertes	09.06.1884	Laubach	Hauer (3361 / +25.09.1949)
31	Jakob	Miesen	21.05.1865	Laubach	Hauer (3524 / +03.01.1922)
32	Peter	Wollenweber	09.10.1885	Laubach	Hauer (+23.05.1910)
33	Johann	Both	01.04.1884	Laubach	Hauer (0494)
34	Nikolaus	Brück	26.11.1866	Sesterbach	Hauer (0631)
35	Peter	Proff	02.03.1873	Sesterbach	Hauer (4124 / +15.12.1922)
36	Jakob	Gorges	01.08.1873	Sesterbach	Hauer (1445)
37	Joh. Josef	Schneider	18.05.1859	Sesterbach	Hauer (5049 / +06.11.1911)
38	Joseph	Stoll	19.06.1869	Leienkaul	Hauer (5796 / +20.07.1936)
39	Matthias	Arenz	07.02.1864	Leienkaul	Hauer (0152 / +30.08.1928)
40	Wilhelm	Stoll	18.01.1866	Leienkaul	Hauer (5814 / +22.07.1915)
41	Nikolaus	Schmitz	17.04.1877	Leienkaul	Hauer (4807)
42	Joseph	May	02.04.1874	Leienkaul	Hauer (3309)
43	Anton	Steffes-lai	28.02.1862	Leienkaul	Hauer (5684 / +12.02.1920)
44	Nikolaus	Welter	26.04.1864	Leienkaul	Hauer (6456 / +03.01.1945)
45	Joseph	Schmitz	21.08.1882	Müllenbach	Spalter (4908 / +20.05.1918)
46	Matthias	Regnier I	20.11.1874	Müllenbach	Spalter (4163 / +22.04.1927)
47	Franz	Gilles	07.05.1879	Müllenbach	Spalter (1377 / +21.06.1949)
48	Matthias Jos.	Berenz	09.02.1877	Müllenbach	Spalter (0314 / +07.12.1942)
49	Matthias	Regnier II	18.02.1878	Müllenbach	Spalter (4167 / +04.03.1955)
50	Joseph	Zirwes	06.04.1871	Müllenbach	Spalter (6738 / +04.04.1926)
51	Matthias	Valerius	08.10.1867	Müllenbach	Spalter (6140 / +02.02.1946)
52	Barthol.	Schneider	24.05.1868	Müllenbach	Spalter (nicht genannt)
53	Johann Friedrich	Schopp	07.05.1880	Müllenbach	Spalter (5150 / +06.04.1944)
54	Nikolaus	Lanser	11.05.1882	Müllenbach	Spalter (2967 / +08.08.1937)
55	Matthias	Felser	18.08.1876	Müllenbach	Spalter (1145 / +03.05.1917)
56	Matthias	Pörling	30.01.1854	Müllenbach	Spalter (4087)
57	Christian	Stoll	11.10.1867	Müllenbach	Spalter (5784 / +11.03.1941)
58	Anton	Köhn	06.11.1867	Müllenbach	Spalter (nicht erfasst)
59	Karl	Arenz	16.06.1853	Müllenbach	Spalter (0138)
60	Hubert	Allar	19.02.1872	Leienkaul	Spalter (0077 / +16.09.1930)
61	Anton	Gorges	24.04.1871	Präfekturhof	Spalter (1441)
62	Matthias	Henrichs	14.11.1870	Präfekturhof	Spalter (1748)
63	Joh. Josef	Henrichs	08.08.1864	Breitenbruch	Spalter (1742)
64	Joh.	Buschwa	13.02.1866	Breitenbruch	Spalter (0505 / +26.12.1925)

	Josef				
65	Emmerich	Gorges	08.03.1847	Breitenbruch	Spalter (1442 / +15.04.1912)
66	Matthias	Zirwes	20.01.1879	Breitenbruch	Spalter (6740)
67	Johann	Valerius	24.08.1860	Laubach	Spalter (6121 / +29.10.1901)
68	Josef	Kreuser	20.11.1881	Laubach	Spalter (2794)
69	Johann	Regnier	01.09.1879	Laubach	Spalter (4167 / +02.04.1965)
70	Joseph	Regnier	18.09.1877	Laubach	Spalter (4170 / +12.09.1925)
71	Joh. Josef	Gräfen	24.07.1881	Laubach	Spalter (1483 / +07.05.1952)
72	Nikolaus	Peters	21.01.1861	Müllenbach	Hauer (4037 / +11.12.1917)
73	Johann	Felser	25.10.1866	Müllenbach	Hauer (1137 / +16.03.1926)
74	Andreas	Gilles	25.12.1877	Müllenbach	Knecht (1370 / +25.09.1954)
75	Josef	Pörling	16.11.1888	Müllenbach	Lehrhauer (4076 / +04.06.1917gef.)
76	Johann	Lefev	11.10.1888	Müllenbach	Lehrhauer (3051 / +23.10.1916 gef.)
77	Matthias Joseph	Krämer	29.08.1888	Müllenbach	Lehrhauer (2704 / +31.08.1914 gef.)
78	Wilhelm	Henrichs	05.05.1890	Breitenbruch	Spalter (1742 / +08.07.1937)
79	Matthias	Steffes-enn	13.08.1889	Müllenbach	Schnitter (5642)
80	Josef	Scheid	24.09.1889	Müllenbach	Lehrhauer (4665 / +09.10.1915 gef.)
81	Johann	Salchert	28.06.1891	Müllenbach	Schnitter (4410)
82	Peter	Schmitz	09.04.1887	Müllenbach	Lehrhauer (4887 / +24.07.1966)
83	Johann	Schneider	16.06.1887	Laubach	Lehrhauer (4977 / +14.01.1965)
84	Anton	Kreuser	31.08.1891	Laubach	Schnitter (2794)
85	Josef	Walgenbach	06.12.1890	Laubach	Schnitter (6265 / +06.10.1929)
86	Josef	Krämer	15.03.1891	Laubach	Schnitter (2675)
87	Peter	Henrichs	29.10.1891	Breitenbruch	Schnitter (1742)
88	Peter	Krämer	18.07.1891	Müllenbach	Schlepper (2720)
89	Matthias	Thönnnes	26.06.1888	Breitenbruch	Spalter (6003)
90	Johann	Gerhards	05.04.1888	Sesterbach	Lehrhauer (1291 / +29.09.1910)
91	Nikolaus	Lanser	04.03.1891	Müllenbach	Schnitter (2968)
92	Michel	Gerhards	05.03.1891	Sesterbach	Spalter (1291)
93	Emmerich Matth.	Arenz	30.05.1891	Müllenbach	Lehrhauer (0126 / +06.06.1918 gef.)
94	Josef	Sutorius	13.12.1887	Müllenbach	Lehrhauer (5834 / +06.12.1917 gef.)
95	Johann	Peters	24.10.1891	Müllenbach	Schnitter (4021 / +27.07.1974)
96	Peter	Klotz	16.05.1892	Laubach	Schnitter (2549)
97	Johann	Arenz	30.09.1893	Leienkaul	Schnitter (0152)
98	Hubert	Kerpen	16.04.1893	Laubach	Schnitter (2319)
99	Peter	Lefev	27.07.1892	Müllenbach	Hilfsschlepper (3051)
100	Nikolaus	Schneider	09.06.1892	Sesterbach	Schnitter (5049)
101	Johann	Peters	27.04.1893	Müllenbach	Zeichner (4037 / +28.08.1916 gef.)

102	Johann	Gilles	27.03.1892	Müllenbach	Hilfsschlepper (1356)
103	Johann	Lehnen	23.08.1892	Müllenbach	Zeichner (3073 / +vermisst 1918)
104	Matthias	Schmitz	09.02.1893	Müllenbach	Zeichner (4881 / +16.11.1962)
105	Josef	Klee	11.01.1892	Müllenbach	Hilfsschlepper (2478/+14.09.1916 gef)
106	Matthias	Schmitz	14.04.1886	Müllenbach	Schnitter (4908)
107	Heinrich	Vix	07.01.1854	Pohl Unterlahn kreis	Dachdecker (nicht vermerkt)
108	Karl	Vix	25.02.1859	Niedertiefen bach	Dachdecker (nicht vermerkt)
109	Franz	Stoll	05.03.1883	Laubach	Dachdecker (5785)
110	Jakob	Schopp	05.05.1884	Müllenbach	Schnitter (5150 / +12.04.1951)
111	Franz	Barbye	11.09.1885	Müllenbach	Schlepper (0202)
112	Theodor	Krämer	06.04.1890	Müllenbach	Spalter (2705)
113	Josef	Schmitz	25.12.1890	Breitenbruch	Schlepper (4917)
114	Joh. Josef	Berenz	25.05.1887	Leienkaul	Schlepper (0293)
115	Matthias	Pörling	26.12.1875	Laubach	Hauer (4090 / +09.12.1935)
116	Peter	Eberhard	15.11.1875	Uersfeld	Dachdecker (nicht erfasst)
117	Anton	Stoll	13.06.1891	Müllenbach	Schlepper (5809)
118	Georg Wilhelm	Gerhards	04.03.1856	Sesterbach	Spalter (1291)
119	Theodor	Peters	12.04.1893	Müllenbach	Zeichner (4021 / +15.04.1978)
120	Sebastian	Junglas	15.07.1890	Schöne Aussicht	Spalter (nicht erfasst)
121	Matthias	Köhn	03.04.1876	Müllenbach	Hauer (2601 / +03.04.1945)
122	Johann	Lefev	16.10.1886	Müllenbach	Lehrhauer (3054)
123	Michel	May	29.09.1868	Sesterbach	Spalter (3319 / +05.02.1927)
124	Michel	Scheid	21.05.1857	Müllenbach	Schnitter (4665 / +27.02.1913)
125	Peter Josef	Lehnen	10.12.1893	Müllenbach	Zeichner (3063 / +11.03.1930)
126	Anton	Stoll	08.09.1870	Müllenbach	Spalter (5777)
127	Gottfried	Kolligs	29.01.1880	Leienkaul	Hauer (nicht erfasst)
128	Joh. Josef	Schneider	04.10.1887	Leienkaul	Hauer (5049)
129	Josef	Schmitz	03.02.1864	Müllenbach	Schlepper (4884 / +01.12.1941)
130	Johann	Steffes	06.06.1894	Präfekturhof	Lehrspalter (5613)
131	Anton	Köhn	06.11.1867	Müllenbach	Spalter (nicht erfasst)
132	Peter	Henrichs	29.10.1891	Breitenbruch	Schnitter (1742)
133	Johann	Gorges	09.07.1884	Sesterbach	Hauer (1453)
134	Bernhard	Wölwerscheid	20.01.1851	Müllenbach	Tagesarbeiter (6681)

135	Wilhelm	Gorges	15.09.1885	Sesterbach	Hauer (1453 / +15.01.1951)
136	Johann	Krämer	13.10.1886	Müllenbach	Hauer (nicht erfasst)
137	Peter	Schmitz	05.05.1884	Laubach	Spalter (4909)
138	Anton	Regnier	23.12.1878	Müllenbach	Spalter (4163)
139	Nikolaus	Lanser	04.03.1891	Müllenbach	Schnitter (2968)
140	Matthias	Schmitz	14.04.1886	Müllenbach	Schnitter (4908)
141	Matthias	Peters	09.07.1891	Müllenbach	Schnitter (4037 / +07.01.1915 gef.)
142	Johann	Valerius	21.02.1864	Laubach	Hauer (6122 / +09.04.1925)
143	Johann	Boos	14.07.1881	Mayen	Hauer (nicht erfasst)
144	Josef	Schmitz	03.02.1864	Müllenbach	Schlepper (4884 / +01.12.1941)
145	Josef	Steffes-lai	09.08.1863	Müllenbach	Schnitter (5686)
146	Heinrich	Kreuser	11.09.1893	Laubach	Schnitter (2794)
147	Franz	Burger	02.07.1876	Masburg	Hauer (0673)
148	Johann	Hürter	14.05.1876	Masburg	Hauer (nicht erfasst)
149	Peter	Zimmer	30.01.1875	Masburg	Spalter (6720)

Anmerkung Dieter Laux: Die vorliegende Liste, welche im Original Bestandteil des Archivs Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e. V. ist, wurde von mir ergänzt durch die Daten aus dem Ortsfamilienbuch Masburg-Müllenbach (Ursula Buchholz, 2003) und der Bestattungsliste der Ortsgemeinde Müllenbach. Dies ermöglicht eine einfache Suche der genannten Personen im OFB Masburg-Müllenbach um ggf. genealogische Forschung zu betreiben.

Die Moselschiefer-Fossilien im Vulkanmuseum des Dr. Ing. Franz Xaver Michels in Mendig am Laacher See

Claus Friis



Dr. Franz Xaver Michels (1900 – 1973), ein deutscher Geologe und Ingenieur führte die umfangreichen Bims-, Tuff- und Basaltabbaubetriebe seiner Familie in der Osteifel. In seinem Wohn- und Firmensitz in Mendig betrieb er des Weiteren eine Geologen-Herberge als Außenstelle der Universität Bonn für Excursionen in der Eifel und ein Privatmuseum, welches heute noch besteht.

Dieses Museum befindet sich im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Firma Dr. F. X. Michels in Mendig. In zwei Räumen ist eine umfangreiche petrographisch-vulkanologische Sammlung von Mineralien untergebracht. Ergänzend dazu sind u.a. Fossilien, Meteoriten, historische Werkzeuge zur Steinbearbeitung, Keramik aus der Eisen- und Bronzezeit und

Gebrauchsgegenstände aus „alten Zeiten“ ausgestellt. Eine Bibliothek mit reichhaltiger fachbezogener Literatur vervollständigt die Sammlung.

In den Museumsbeständen sind eine große Anzahl von seltenen Mineralien aus der ganzen Welt, zusammengetragen von den Jesuiten, die die ehemalige Benediktiner Abtei Maria Laach von 1863 bis 1872 besiedelten. Nach der Ausweisung der Jesuiten übernahmen 1892 die Benediktiner wieder die Abtei und bauten die Sammlung weiter aus.

Bedingt durch die immer größer werdende Sammlung und den daraus resultierenden Platzmangel musste sie

verkleinert werden. Manches wurde an Schulen und Universitäten, z. B. an das Geologisch-Mineralische Institut der Universität Köln und der Universität Bonn, abgegeben. Nach dem Tode von Pater Dr. M. Hopmann, dem Kurator der Laacher Sammlung, übernahm Dr. F. X. Michels die Sammlung, sowie auch den beträchtlichen Rest der ehemaligen Jesuiten-Sammlung. Untergebracht sind die über 1900 Exponate in 16 beleuchteten Pultvitrinen, in 5 großen Schrankvitrinen und 65 Schubladen.



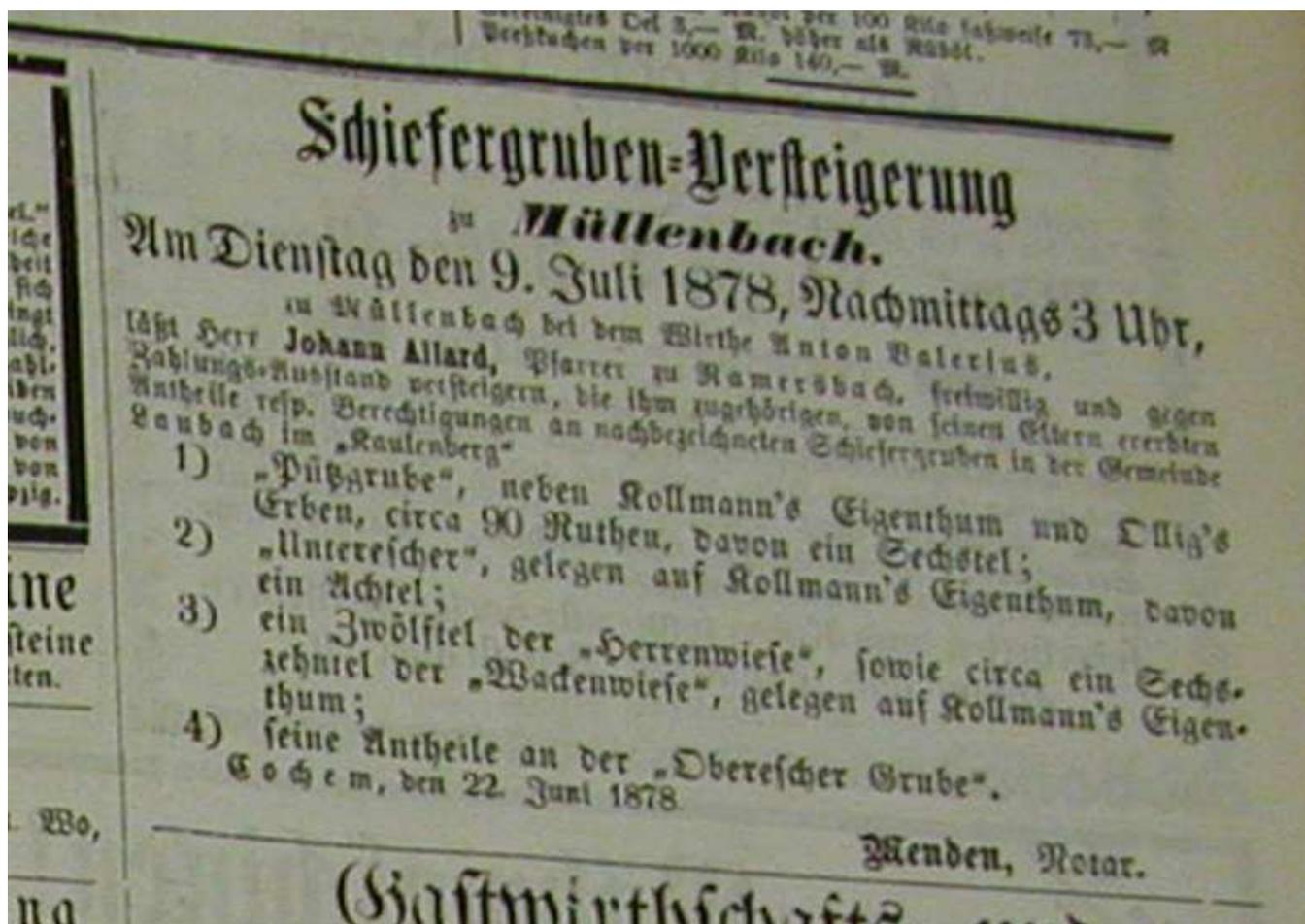
Die Moselschiefer-Fossilien, ca. 90 Stück, sind in einem Schubladen-Schrank untergebracht. Sie sind ausschließlich unpräpariert und stammen überwiegend aus den Abraumhalden der ehemaligen Schieferbergwerke Bausberg 1 und 2 bei Kehrig. Versteinert erhalten sind Einzel- und koloniebildende Korallen, orthocerasähnliche Kopffüßer, Trilobitenfragmente und Abdrücke von Stacheln einer noch unbekannteren Stachelhai-Gattung.



Das Vulkanmuseum Michels steht unter der „Obhut“ des Dr. Franz Xaver Michels-Institutes, einer Einrichtung der Deutschen Vulkanologischen Gesellschaft. Das Museum, beziehungsweise die Sammlung, kann nach vorheriger Absprache besichtigt werden. Interessenten wenden sich bitte an den Verfasser dieses Artikels.

Fundstück aus der Cochemer Zeitung 1878

Ursula Buchholz / Dieter Laux



Ausschnitt aus der Cochemer Zeitung, Juli 1878

Immer wieder sehr Erkenntnisreich sind Anzeigen in den alten Zeitungen der Region. In diesem Falle der Hinweis auf die Versteigerung von Schiefergruben, Anteilen und Berechtigungen im Kaulenbachtal. Anbieter ist in o. g. Falle Johann Allard, Priester zu Ramersbach, geboren zu Müllenbach.

Hier die Information die wir über Johann Allard in der Müllenbacher Chronik finden:
Am 18. September 1838 wird in Müllenbach Johann Allard (OFB 0081), Sohn von Johann Allard, geboren. Er ordiniert am 25. August 1866 in Trier, dann Kaplan in Kaifenheim, 1867 Benefiziat in Auel, Krankheitsurlaub, 1869 Kaplan in Kröv, 1870 Kaplan in Adenau, 1871 Pfarrer in Ramersbach. Er verstirbt am 06.03.1890 in Ramersbach.

Information zur Familie: Johann Allard (Vater) und Anna Barbara (Mutter) geb. Schneider hatten drei Kinder. Anna Gertrud, die Erstgeborene, verstarb im Alter von einem Jahr. Nikolaus, der Zweitgeborene, heiratete in Ulmen die Anna Catharina Schneider und war später Ortsvorsteher, Schiedsmann und Mitglied des Kirchenvorstandes in Ulmen. Johann Allard war der Drittgeborene. Seine Vita lesen wir oben.

TERMIN: 30.09.2017 Große Pflegeaktion im Kaulenbachtal!!!!!!!
Wir erwarten, dass auch die Vereinsmitglieder in großer Zahl erscheinen.